
Top 10 Wiederaufforstungsstrategien - wie kann ich meinen Wald wieder in Bestockung bringen?

Viele Waldbesitzer sehen sich aktuell mit der Frage konfrontiert, wie sie ihren Wald **wieder in Bestockung bringen** und schließlich sich selbst und den Nachkommen was Vernünftiges hinterlassen können? Es gibt vielzählige Möglichkeiten die Natur zu beeinflussen und/oder zu nutzen. In folgender Zusammenstellung ist sicher für jeden was dabei:

1. Sie engagieren eine **professionelle Firma** und lassen alles anpflanzen, die Pflänzchen vor Wildschäden schützen und die Firma in den folgenden Jahren solange pflegen, bis die Kultur in einen Jungbestand übergegangen ist und auf sich alleine gestellt sein kann. Die Kosten dafür lassen sich grob (ohne Gewähr) wie folgt überschlagen:

- Forstpflanze ca. 1-2€/Stück
- Einzelschutz (Hülle mit Stab) ca. 3,50€/Stück
- Wildzaun ca. 4,10€/lfm
- Firma (Pflanzung + Schutz) ca. 2,50-3,50€/Pflanze

Pro Pflanze ergibt das einen ungefähren Preis von 6-8€ brutto pro Pflanze. Rechnen Sie mit 2-5.000 Pflanzen pro Hektar. Ebenso eingeplant werden muss die jährliche Kulturpflege (Grasmahd) und eventuelle Nachbesserungen wegen Mäuseverbiss, Wildwütereie oder anderen äußeren Einflüssen mit weiteren paar hundert Euro.

2. Oder Sie **pflanzen einfach selber**. Die Preise bleiben die gleichen, nur dass Sie den ein oder anderen Kostenpunkt und die Kosten des Unternehmers weglassen können. Pflanzungen müssen stets ordentlich geplant und vorbereitet werden. Gerade bei der Pflanzenbehandlung können viele Fehler gemacht werden, die dann Ausfall mit sich bringen. Die Pflanzen müssen vorbestellt, abgeholt und vor Ort eingeschlagen („eingebuddelt“) werden. Auch die Pflanzung selbst muss nach guter fachlicher Praxis geschehen.

3. Veranstalten Sie doch **eine Pflanzaktion** und trommeln Verwandte, Bekannte und Kollegen zusammen. Unsere Forstbetriebsgemeinschaft stellt Ihnen dafür je ein halbes Dutzend Pflanzhauen und Hohlspaten, sowie ein Pavillon zur Verfügung. Je nach Anzahl der Personen, Kenntnisstand und Motivation können Sie für einem halben Tag mit 200-300 Pflanzen plus Schutz kalkulieren. Wir stehen Ihnen hier gern in Planung und Organisation zur Seite.

4. Waldarbeit macht Spaß, stark, gesund und glücklich. Deshalb kommt für den leidenschaftlichen und fleißigen Waldbesitzer nur eines in Frage: Die manuelle **Bodenbearbeitung mit der Hacke** (siehe Abbildung). Nach der Holzernte verbleiben die



Kronen, Äste und sonstiges Reisig auf dem Waldboden zurück. Umso mehr davon, desto besser, versteht sich. Auch der Waldboden benötigt Nährstoffe. Außerdem bietet die Auflage zusätzlich Schutz vor Austrocknung. Das darf man nicht unterschätzen. Dazu findet sich in

unseren Nadelwäldern meist eine dicke Auflage an Nadelstreu, die nur schwer zersetzt wird und auch anfliegende Samen darauf nicht keimen können. Das heißt, diese Schicht muss entfernt und der Mineralboden freigelegt werden. Nehmen Sie also eine Spatengabel und kratzen Sie das Reisig auf Haufen. Oder legen Sie den Mineralboden plätze- oder streifenweise mit einer Forsthacke frei. Das immer quer zum Hang, damit das Wasser nicht abfließen kann! Es müssen natürlich auch Samenbäume vorhanden sein oder siehe Punkt 6.



5. Oder wem das zu anstrengend ist, kann sein **Fläche(n) maschinell behandeln** lassen. Der Schlagabraum soll aufgeräumt, dabei der Mineralboden freigelegt und die Naturverjüngung eingeleitet werden. Mit einer Aktion wird Ihr Wald in Ordnung gebracht und die natürliche Bewaldung angekurbelt. Sprechen Sie mit Ihrem lokalen Forst-Unternehmer, ob er Leistungen anbietet, wie Fläche mulchen (Waldboden wird aufgeräumt, Material verbleibt im Wald) oder den Waldboden mit dem „Räumrechen“ beräumen (Reisig und Schlagabraum auf die Gasse ziehen und gleichzeitig den Oberboden auflockern). Das kostet ca. 90-100€ pro Maschinenarbeitsstunde und die Arbeitsleistung beträgt ca. 1-2ha am Tag, je vor-Ort-Gegebenheiten. (ohne Gewähr)

6. Ergänzend zu den Punkten 4+5 können Sie auch **Samen ausbringen**. Saaten sollten möglichst in Mastjahren durchgeführt werden, um den Fraßdruck durch Getier zu verringern. Gesät wird von März bis Mitte Mai oder im Herbst von Oktober bis Dezember. Nadelbaumsamen werden im frühen feuchten Frühjahr ausgebracht, Eicheln im Herbst, direkt nach der Ernte und bei Linde, Ahorn, Hainbuche sät man am besten im grünen Zustand.

7. Haben Sie einen besonders **stattlichen Altbaum** in Ihrem Wald? Dann zäunen Sie diesen doch ein und ernten dessen Nachwuchs in den kommenden Jahren. Bäume wie die Eiche oder die Buche haben schwere Samen, die direkt vom Baum fallen und sich dann auch dort verjüngen. Andere Bäume wie beispielsweise der Berg-Ahorn haben geflügelte Samen, die mehrere hundert Meter in den Bestand fliegen und sich üppig verjüngen. Berg-Ahorn-Verjüngungen werden aber auch gern flächig vom Rehwild verbissen.

8. Des Öfteren kommt es vor, dass die Naturverjüngung sehr eng bei einander steht. Sind die Pflänzchen noch nicht so groß, können Sie diese einfach **mit einer Spatengabel ausstechen** und auf der Fläche verteilen. Es reicht vollkommen aus, wenn

TIPP! Die Fichte verjüngt sich sehr stark und flächig. Es ist aber davon auszugehen, dass diese nicht besonders alt werden wird. Pflanzen Sie doch vereinzelt Douglasien oder Berg-Ahorn dazwischen. Diese wachsen schneller und die Fichte dient als Schaffpflege.



alle 1-4m eine Pflanze wächst.

9. **Bewahren Sie Ruhe.** Denken Sie Ihre Fläche ist kahl und entwaldet? Haben Sie sich davon persönlich vor Ort überzeugt? Laufen Sie Ihre Waldfläche mal ab und registrieren Sie die jungen Pflänzchen.

Oftmals hat sich bereits eine Verjüngung eingestellt. Bedenken Sie aber, dass mit großer Wahrscheinlichkeit alles Laubholz in den nächsten Jahren vom Wild verbissen und/oder gefegt werden wird. Es muss also davor geschützt werden. Ist denn die Terminal-Knospe weggebissen? Ist der Trieb gefegt („zerkratzt“)? Beobachten Sie.

10. Und denken Sie daran: „*Schön hat's die Forstpartie, der Wald der wächst auch ohne sie.*“ Laut **Waldgesetzen** muss der Waldbesitzer auf kahlen Flächen innerhalb von drei bis sechs Jahren wieder eine Verjüngung nachweisen. In dieser Zeit stellt sich der Wald meist wieder von ganz alleine ein...

Letztlich ist jedes Bundesland, jeder Forstbezirk, jedes Forstrevier, jede Gemarkung, Abteilung, Teilfläche, sowie jeder Bestand und Standort anders. Was an der einen Stelle super funktioniert kann hundert Meter weiter schon zum Misserfolg werden. Es gibt kein allgemeingültiges Rezept oder statische Vorgabe. Lassen Sie sich stets von Ihren **Revierleitern vom Forstamt** beraten oder holen Sie sich Tipps bei Ihnen bekannten erfahrenen Waldbauern.

Der wichtigste Punkt beim Thema Waldbesitz ist, es einfach zu machen! Jeden Tag ein bisschen (siehe Punkt 3.4).